

naturkundlichen Schriften auch auf den modernen Leser noch ausgehen. Übrigens ist das Interesse, auf das das Fischersche Buch sollte rechnen dürfen, darüber hinaus auch durch die vielen ansprechenden Lösungsvorschläge berechtigt, die für die so zahlreichen dunklen Stellen in Hildegards Physika geboten werden, sowie durch die wertvolle naturwissenschaftliche und philologische Arbeit, die hier geleistet ist. Man wird den Unklarheiten und Unverständlichkeiten des Originaltextes in Zukunft nicht mehr so ratlos gegenüberstehen wie bisher.

Schäftlarn.

Abt Dr. Sigisbert Mitterer.

3. Daß eine Frau, und wäre es auch eine Frau Dr., sich an die Übertragung der Carmina S. Hildegardis wagt, möchte den Theologen fast wundernehmen. Doch wäre es immerhin denkbar, daß der Laie, dem der tiefere dogmatische Sinn mancher Stellen überhaupt nicht zum Bewußtsein kommt, bei deren Übertragung weniger Schwierigkeiten findet als der Fachmann in Dogma und Mystik, mitunter vielleicht auch instinktmäßig das annähernd Richtige trifft. An der vorliegenden sprachlich gut genießbaren Übersetzung dürfte auch der Theologe wenig auszusetzen haben. Über Bedeutung, Wirken und Werke von Deutschlands größter Prophetin orientieren kurz und gut Geleitwort und Einleitung. Von den 73 Carmina beziehen sich 1—9 auf Gott und Christus; 8, 57 und 58 auf den Hl. Geist; 10—21 und 59—62 auf Maria, 22 und 23 auf die Engel, 24 und 25 auf die Patriarchen und Propheten, 26 und 27 auf die Apostel, 28 und 29 auf Johannes den Evangelisten, 63 auf Mathias, 30 und 31 auf die Märtyrer, 32 und 33 auf die Bekenner, 41 und 42 auf die Jungfrauen, 52—56 auf die Kirchweihe. Als besondere Schutzpatrone sind verherrlicht 34—37 und 65 Disibodus, 38—40 uns 69 Rupertus, 64 Bonifatius, 66 und 67 Eucharius, 68 Maximinus, 43—51 und 70—71 die elftausend Jungfrauen der hl. Ursula. Zum Schlusse werden in zwei Symphonien gefeiert die gottgeweihten Stände der Jungfrauen (72) und Wittwen (73). Zu einzelnen Nummern wäre folgendes zu bemerken.

Nr. 43 beginnt: „*Famis distillans Ursula virgo fuit . . . mel et lac sub lingua eius.* Von Ruhme träufelnd war Ursula.“ Selbst wenn St. Hildegard sich im Original verschrieben haben sollte, müßte statt *Famis* unbedingt *Favus* gesetzt werden, denn der ganze Gedankengang ist offenbar *Cantic. 4, 11* entnommen: „*Favus distillans labia tua, sponsa, mel et lac sub lingua tua.* Von Honig träufelnd¹ sind deine Lippen, o Braut, Honig und Milch sind unter deiner Zunge.“

Nr. 51 dürfte sich trotz des Titels „*De innocentibus*“ nicht auf die unschuldigen Kinder, sondern gleich den vorausgehenden 43—50 auf die elftausend Jungfrauen beziehen, denn der Satz „*Tirannus autem in gravi somno (nicht somno) mortis propter maliciam suam suffocatus est*“, scheint sich eher auf den Hunnenfürsten Attila zu beziehen, der ja zur Ursula-Legende in Beziehung steht, und im Schläfe erstickte, während von Herodes nichts dergleichen überliefert ist.

Sprachlich von besonderem Interesse ist Nr. 54 wegen der fremdartigen Ausdrücke *orzchis, caldemia, loifotum, crizanca, chorzca*, Entlehnungen aus der etwa neunhundert Worte umfassenden *Lingua ignota*, welche Hildegard als echtes Universalgenie acht Jahrhunderte vor dem Esperanto ersann.

Carmen 56 besteht nur aus der einmaligen Wiederholung von *Kyrie und Christe eleyson*. Das geistige Eigentum der Heiligen beruht hier nicht auf dem Text, sondern auf der Komposition; sie hat nämlich ihre Carmina selber in Musik gesetzt und in Neumen niedergeschrieben, Nr. 60 und wohl auch andere in Entzückung durch die Gänge des Klosters wandernd gesungen. Trotz bester Übersetzung bietet also ein Text ohne Noten nur die Hälfte des Kunstwerkes.

¹ Wörtlich: „eine tiefende, tropfende Honigwabe.“

In Nr. 63, Hymnus auf St. Mathias ist statt „*Domum dei illum excitavit*“, die Gemeinde Gottes hat ihn aufgerufen“, zweifelsohne zu lesen „*Donum dei etc.* die Gnade Gottes hat ihn berufen“. Auf jeden Fall ist Domum ein Schreibfehler, zu verbessern entweder mit Domus oder Donum. Im Anschluß an die Berufung dieses Apostels preist die heilige Seherin das Geheimnis der Prädestination in Ausdrücken, würdig eines hl. Augustinus: „*O mirabile miraculum, quod sic in illo resplenduit! Deus enim ipsum praevidit in miraculis suis, cum nondum haberet meritum operationis, sed mysterium Dei in illo gaudium habuit, quod idem per institutionem non habebat. O gaudium gaudiorum, quod Deus sic operatur, cum nescienti homini gratiam suam impendit ita, quod parvulus nescit, ubi magnus volat, cuius alas Deus parvulo tribuit. Deus enim gustum in illo habet, qui se ipsum nescit.*“ Was sagen die Molinisten dazu?

Scheyern.

Dr. P. Laurentius Hanser.

4. u. 5. Neuauflagen geschätzter Volksbücher, auf den Stand der heutigen Forschung gebracht. Die Bilder Gottwalds bei Braun scheinen mir eine noch ungegorene Mischung von Naturalismus und Stilisierung. Auch das bei May wiedergegebene Beuroner Bild steht weit hinter der zeitgenössischen Miniatur des kleinen Wiesbadener Kodex zurück.

6. Außer dem Programm der 750-Jahrfeier vom 8. bis 22. Sept. d. Js. enthält die vorzüglich gedruckte und reich bebilderte Festschrift eine Anzahl von Beiträgen verschiedener Fachleute, die mehr als Eintagsbedeutung haben. Neues bieten vor allem die zwei Aufsätze: „Zur Bau- und Kunstgeschichte des Hildegardisklosters auf dem Rupertsberg bei Bingen“ von R. Busch und „Das Kloster Rupertsberg auf dem Isenheimer Altar“ von H. Franke. Die unvergleichlich vielseitige Genialität der Heiligen kommt in den übrigen, bekanntes Material sorgfältig und schwungvoll verarbeitenden Artikeln zu ihrem Recht.

München.

Dr. P. Hugo Lang.

Neuere Literatur über Bernhard von Clairvaux.

Nachtrag¹).

7. **Mitterre**, Paul, Saint Bernard de Clairvaux. Un moine arbitre de l'Europe au 12e siècle. Libr. de Lannoy, Genoeil (Belgique) 1929, 192 p.
8. **Rensonnet**, P. Gérard O. C., Vie de Saint Bernard. 2me Ed. Impr. G. Leens, Verviers 1928, 215 p., Fr. 6.—.
9. **Schuck**, J., Die sieben Kehren. Eine Geschichte des hl. Bernhard von Clairvaux; Buchschmuck von J. Sattler, Verlag „Ars sacra“ (Jos. Müller), München, 140 S., Ln. M. 4.20;
10. ders., Der Myrrhenberg des hl. B. von Cl.; ebd., 232 S., Hbl.
11. ders., Heimkehr. Die Predigt des hl. B. von Cl. über die Bekehrung. Eingel. u. übertragen; ebd. 103 S., Hbl. M. 3.—.

7. u. 8. Bernhardbiographien und kein Ende! Es ist so einfach, Vacandard sozusagen auf Flaschen zu ziehen. Gefällig geschrieben, haben die Bücher von Mitterre und Rensonnet, der sich selber als „simple compilateur“ einführt, dem Ordensgeschichtler nichts Neues zu sagen. Das Buch des Zisterziensers ist auch in 2. Aufl. dem Andenken eines Abbé Bernard Rensonnet gewidmet, der am 5. August 1914 der deutschen Invasion in Belgien zum Opfer fiel. Nehmen wir an, daß die Darstellung der Vorrede auf gewissenhafter Nachprüfung beruht!¹

¹ S. S. 113.